



# Blutiger Familienstreit

*Verein für Sammlung und  
Erhalt historischer Gegenstände  
Haselau*

Schweigend ritten die vier Männer durch die Nacht, Sie hatten gemeinsam an einem Gastmahl in Haselau teilgenommen und dabei gut gegessen und getrunken. Die vier ritten gemeinsam in Richtung Haseldorf, aber trauten sich eigentlich nicht über den Weg. Das gegenseitige Misstrauen war zu berechtigt. An der Weggabelung krachten Schüsse. Zwei Reiter fielen aus ihren Sätteln, niedergestreckt von meuchelnden Kugeln.

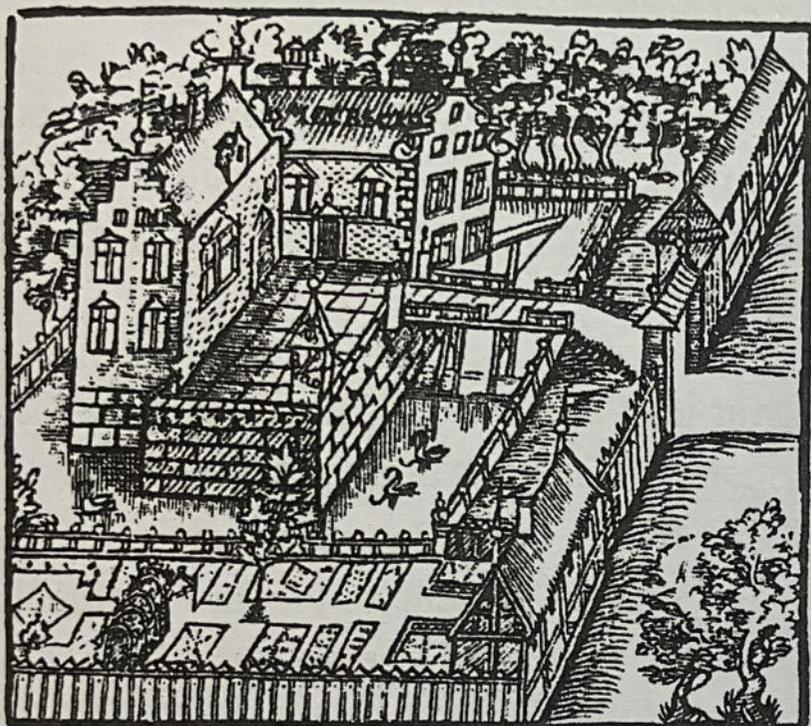
Diese Schießerei in der Nacht des 21. August 1598 war der blutige Höhepunkt einer langen Familienfehde derer von Ahlefeldt. Nichts weist heute auf die blutigen Streitereien der vergangenen Zeit hin. Vom Gut Haselau sind nur noch der Burggraben mit dem Schlossberg, dem Standort des alten Gutshauses, und der Kuhberg, ehemals der Betriebsbereich des Gutes, erhalten geblieben.

Wie kam es zu den Auseinandersetzungen der Cousins Marquard v. Ahlefeldt auf Haselau und Detlev v. Ahlefeldt auf Haseldorf.

1224 wurde Haselau zum ersten Mal schriftlich in einem Grundstückskaufvertrag erwähnt. Arnoldus und Bertoldus de Haselow bestätigten mit anderen diesen Vertrag. Es waren in der Mitte des 13. Jahrhunderts unruhige Zeiten in der Marsch mit Raubzügen und selbst ein Bann des Bremer Erzbischofs über die „Raubritter“ fand keine Resonanz. „Wenn die großen Herren sich schlagen, müssen die kleinen die Haare lassen“ schrieb Lehrer Wilhelm Steffen in seiner Chronik.

Mit dem Aussterben der Schauenburger ging der Besitz an den dänischen König Johann I über. Er tauschte das Amt Haseldorf, das die Marsch vom Geesthang bei Wedel bis zum heutigen Glückstadt umfasste, gegen das Törning-Lehen von Hans von Ahlefeldt. So kamen die Ahlefeldts 1494 in die Marsch. Hans v. Ahlefeldt war 1500 der Bannerführer des Dänischen Königs, er fiel in der Schlacht von Hemmingstedt gegen die Dithmarscher.

Durch Erbteilung wurde der Besitz in den nachfolgenden Generationen mehrfach geteilt. Catharina v. Ahlefeldt teilte 1551 ihre Güter unter ihren drei Söhnen auf. Bendix wurde Gutsherr auf Haseldorf, Hans auf Seestermühe und Wulf der Begründer des Hauses in Haselau.



So wie Gut Mehlbeck sah wohl auch das erste Haselauer Gutshaus aus. Bild aus „Schlösser und Herrenhäuser im nördlichen und westlichen Holstein“

Mit dieser Erbteilung wurde in Haselau ein befestigtes Gutshaus oder Burg gebaut. Schon jetzt begann der lange währende Streit. Wulf wurde beschuldigt widerrechtlich Holz eingeschlagen zu haben. Es gab auch noch andere Streitigkeiten unter den Brüdern, die Nutzung des Außendeichs war ungeregelt, die Bezahlung des Pastors in Haseldorf und vieles mehr. Ausdruck der Zwistigkeiten war die Entführung des Vogtes von Haselau nach Haseldorf. Danach standen die wohlgerüsteten Bauern der beiden Güter im Außendeich sich gegenüber, doch dieser Streit schien glücklich und ohne Blutvergießen beigelegt worden zu sein.

Es sollte aber nicht der letzte Konflikt zwischen den beiden zu sein, ein Überfall auf Haseldorf misslang, trotz eines mitgeführten Geschützes von der Haselauer Seite. Bendix setzte sich über den vom Reichskammergericht verhängten Landfrieden hinweg und folgte nicht den Entscheidungen des Gerichts. Durch den Tod von Wulf 1572 wurde der Prozess unterbrochen und 1579 ohne Entscheidung ganz eingestellt.

Erbin von Haselau war Wulfs Frau Ölgard, geb. v. Buchwald, ihr Sohn Marquard v. Ahlefeldt übernahm mit seiner Volljährigkeit, 1597, das Gut. Der Streit der Väter setzte sich mit deren Söhnen Marquard und Detlev auf Haseldorf fort.

Als Marquard erwachsen war, er war jetzt 26 Jahre alt, suchte er mit seinem Vetter Detlev auf Haseldorf zu einem gütlichen Ausgang zu kommen. Auf dem Herrentag in Augsburg, schloss er mit ihm einen Vergleich, dass sie fortan in Ruhe und Frieden leben wollen und lud ihn zu einem Gastmahl in Haselau ein. Dieses fand am 21. August 1598 auf Haselau statt. Teilnehmer waren auf Marquards Seite sein Freund Jürgen v. Zarnow, ein Junker aus Pommern, Detlev kam mit seinem Hofmeister Barthold Struckmann.

Es heißt, dass die Gäste so gut bewirtet wurden als es sich machen ließ, und dass bei Tisch von Marquard kein böses Wort fiel, Detlev aber suchte Zank. Nach dem Essen begleiteten die Haselauer ihre Gäste auf dem Weg nach Hause, vorne die beiden Vettern und dahinter v. Zarnow und der Haushofmeister. Die Reiter ritten in tiefen dumpfem Schweigen über den weiten Vorplatz der Hauptburg und überquerten dann die Zugbrücke zwischen Haupt- und Vorburg. Hier brach Detlev zum ersten Mal sein Schweigen, lauernd fragte er den Vetter, warum er die Zugbrücke während des ganzen Abends habe aufziehen lassen, er habe sie wohl als Gefangene innerhalb der Burg behalten wollen. Marquard gab wahrheitsgemäß zur Antwort, dass es seine Gepflogenheit sei, die Brücke am Abend aufziehen zu lassen.

An der Abzweigung nach Haseldorf kehrte Detlev sein Pferd brüsk um, rief seinem Haushofmeister zu, er solle sein Ding in Acht nehmen, und schoss ohne Warnung zweimal auf den neben ihm reitenden Marquard, der sofort vom Pferd fiel. Gleichzeitig schoss der Haushofmeister aus Haseldorf dem Jürgen v. Zarnow eine Kugel in den Rücken, so dass er tot vom Pferde sank. Die beiden Mörder setzten daraufhin eiligst ihren Weg nach Haseldorf zurück fort.



Grabplatte für Jürgen von Zarnow in der Haselauer Kirche

Durch die Schüsse aufgeweckte Bedienstete des Gutes Haselau fanden die beiden am Wege liegend, brachten den toten Jürgen v. Zarnow nach Haselau und bahrten ihn dort in der „Portstube“ auf. Marquard war nicht tot, aber schwer verletzt, er wurde schnellstens ärztlich versorgt. Ein besonders kundiger Arzt wurde hinzugezogen, dem es gelang Marquard ein silbernes Röhrrchen so einzupassen, dass er Nahrung zu sich nehmen zu können und er so am Leben blieb. Er lebte noch 10 Jahre unter großen Schmerzen.

Seitdem war naturgemäß auch bei Marquard jegliche Neigung zu einem gütlichen Ausgleich vorbei. Eine Reihe von Freunden und Vettern haben ihm zugeredet, sich zu vergleichen und er war vielleicht auch dazu geneigt. Als aber Detlev von der Kanzel in Haseldorf einen Fehdebrief gegen seinen Vetter verlesen ließ und gleichzeitig die Bauern seines Distrikts aufforderte, nur noch mit geladenen Büchsen zu gehen, war es für Marquard klar, dass es keine Aussöhnung mehr geben würde.

Im März des Jahres 1599 nahmen beide Vettern an einer Beerdigung in der Nähe von Neumünster teil. Daher wusste jeder vom Anderen, dass er in der Nähe übernachten müsste. Detlev hatte sich mit seinen Freunden und Knechten in Braak im Haus der Familie Brakemann einquartiert. Für Marquard schlug jetzt die Stunde der Rache. In der Nacht ließ er das Haus von seinen Getreuen umstellen. Der Übermacht mussten sich die Haseldorfer ergeben, Detlev bedrängte die Hausfrau, ihn in einer Truhe zu verstecken. Sie setzte sich auf diese Truhe und als die Angreifer kamen wollte sie nicht aufstehen und die Truhe öffnen, darauf hin schossen sie auf die Truhe und durchbohrten sie. Detlev v. Ahlefeldt, sein Vetter Hans Brockdorf und Hans v. Pogwisch wurden neben Anderen Opfer dieses Überfalls.

Die Nachkommen und Freunde von Detlev versuchten über Herzog Johann Adolf einen Haftbefehl für Marquard zu erreichen, sie wollten ihn, wo er getroffen werde zu Recht verfolgen. Auch König Christian IV musste sich

gegen Marquard aussprechen, der sich nun ins Ausland absetzte. Er reiste nach Deutschland, Italien, Frankreich und England. In der Universität in Padua ließ er sich als Student einschreiben. 1604 ist er wieder in Haselau, denn er sorgt für eine Uhr in der Kirche in Haselau. Mit 37 Jahren starb er am 18. Juli 1608 als er seine Mutter auf Gut Kaden besuchen wollte, als er vom Pferd fiel, vermutlich durch einen Schlaganfall.

Der Streit zwischen den Familien konnte erst in der übernächsten Generation beigelegt werden. Friedensstifter war der Geheime Rat Detlev v. Ahlefeldt. Er errichtete auf der Schlossinsel ein neues Herrenhaus, das im Nordischen Krieg abbrannte und noch einmal wieder aufgebaut wurde.

Nach dem Verkauf des Gutes Haselau an Hans Heinrich von Schilden, der auch schon zuvor das Gut Haseldorf erworben hatte, wurde dieses Haus 1804 abgerissen. Somit sind nur noch die denkmalgeschützten Wallanlagen und der Burggraben heute vorhanden und erinnern einen schrecklichen Vorfall im Jahre 1598.





1609 Grabplatte für Marquard von Ahlefeldt und seine  
Ehefrau Magdalene von Pogwisch in der Haselauer Kirche

Zusammengestellt Rolf Herrmann 2017 unter Verwendung Chronik der Gemeinde Haselau  
Chronik der Haseldorfer Marsch-Stäcker, Zeitungsausschnitte der Elmshorner Nachrichten